

150 Jahre Stiftung Marienhospital Euskirchen am Mittwoch, den 03.07.2013

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Friedl,
sehr geehrter Herr Pfr. Offermann,
sehr geehrter Herr Koch,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich danke herzlich für die Einladung zum heutigen Festakt anlässlich dieses wichtigen, runden Geburtstages.

Wir haben den Kreisausschuss aus diesem Grund von heute auf gestern verlegt und ich darf der Stiftung Marienhospital im Namen des Euskirchener Kreistages ganz herzlich zum Geburtstag gratulieren.

Dies ist nun schon die zweite 150-Jahrfeier, auf der ich innerhalb von knapp einer Woche sprechen darf.

Vergangene Woche habe ich noch die Ausstellung im Kreishausfoyer anlässlich des 150sten Geburtstages der SPD eröffnet.

Die Gründung der Sozialdemokratie und die Gründung der Stiftung Marienhospital im Jahre 1863 beruhen auf der gleichen Grundlage und Motivation, versuchen das Problem aber auf unterschiedliche Art zu lösen.

In beiden Fällen ist die soziale Lage der durch die Industrialisierung rasch anwachsenden Arbeiterschaft der Auslöser für das Engagement.

Allerdings zielte die Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins als Vorgänger der SPD auf eine politische Änderung der Verhältnisse.

Dechant Vogt stand eher einer anderen, sich damals gründenden politischen Ausrichtung des sozialen Katholizismus, nämlich den Gesellenvereinen nahe.

Seine Initiative ist aber weniger politisch motiviert, sie geht auf sein Verständnis von Nächstenliebe als Christ und Priester zurück.

Der Gründung der Stiftung im Jahre 1863 ging ein Kampf um Anerkennung durch die politischen Vertreter und die Vertreter der damaligen Verwaltung voraus.

Der Kulturkampf zwischen der katholischen Kirche mit ihren Einrichtungen und der preußischen Staatsmacht war im Gange und das hatte auch Auswirkungen auf die medizinische Versorgung der Bevölkerung.

Hans Gerd Dick hat in seinen Recherchen zur Geschichte der Stiftung einen Briefwechsel zwischen dem damaligen Euskirchener Landrat und dem Bürgermeister zitiert.

Der Landrat macht den Bürgermeister darin darauf aufmerksam, dass das Marienhospital als Privateigentum dem Pfarrer und Dechanten Vogt gehört.

Wörtlich: "er hat dasselbe aus eigenen Mitteln angekauft, eingerichtet und zur Aufnahme und Pflege armer Kranker hergegeben. Ich betrachte die Errichtung eines solchen Hospitals in Euskirchen als eine Wohltat und kann nur wünschen, dass dasselbe zu Stande kommt".

Gleichzeitig sei man als Stadt und Kreis mit dem Bau eines Krankenhauses überfordert, man müsse die Notwendigkeit aber gleichwohl anerkennen.

Heute, 150 Jahre später, funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Krankenhäusern in privater und öffentlicher Trägerschaft bestens.

Gott sei Dank bestehen keine Vorbehalte mehr gegen irgendwelches Engagement in diesem Bereich.

Im Gegenteil!

Wir freuen uns über jeden, der sich engagiert.

Die Schwierigkeiten mit der ärztlichen Versorgung heute sind nicht mit denen der Menschen in dem Euskirchen Mitte des 19. Jahrhunderts zu vergleichen.

Die Menschen damals hatten keine demokratischen Wahlrechte und dafür aber auch keine Ansprüche auf ein Mindestmaß an medizinischer Versorgung.

Das ist heute anders.

Wir sind als staatliche Stellen dankbar dafür, mit den privaten Krankenhausträgern so gut zusammenzuarbeiten.

In Punkto Hygienemanagement, Pflegeausbildung, MRSA Netzwerk und Pflegeüberleitungsbogen besteht zwischen dem Kreisgesundheitsamt und Ihrem Haus eine enge und hervorragende Zusammenarbeit.

Dafür möchte ich mich im Namen der Mitarbeiter meines Gesundheitsamtes hier herzlich bedanken.

Meine Damen und Herren,

wir haben heute andere Probleme mit der medizinischen Versorgung als Dechant Vogt damals.

Die Diskussionen über die Schließung von Notfallambulanzen im Südkreis, oder um die abgelehnten Anträge auf Kassenzulassung in Euskirchen sind vielen von Ihnen sicher noch gut im Gedächtnis.

Überhaupt ist die medizinische Versorgung in ländlichen Regionen ein wichtiges Thema, über das man sich bis in höchste politische Gremien die Köpfe zerbricht.

Trotz vielfacher Diskussionen in den politischen und fachlichen Gremien auf Kreisebene und beim Landkreistag, in dem ich als Vorsitzender des

Gesundheitsausschusses sitze, haben wir für dieses komplexe Problem bislang keine Lösung gefunden.

Der selbstlose Einsatz von Dechant Vogt sowie seiner Helfer in der damaligen Zeit sprechen uns heute aber auch in dieser Hinsicht Mut zu.

Dieser Mann hatte stets im Blick, Gutes für die Menschen in seiner Heimatstadt zu bewirken.

Darin ist er uns allen bis heute ein Vorbild.

Sein Tun ist wieder einmal ein Beispiel für die Schaffenskraft, Energie und Opferbereitschaft der Menschen in unserem Kreis Euskirchen.

Vogt hat einen sehr wichtigen Teil zur medizinischen Versorgung im Kreis Euskirchen beigetragen.

Ich bin sicher, dass es uns auch im 21. Jahrhundert gelingen wird, die medizinische Versorgung im Kreis Euskirchen sicherzustellen.

Die Person Dechant Jacob Vogt ist uns hier Auftrag und Verpflichtung zugleich!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

